



KVA Linth · Im Fennen 1a · 8867 Niederurnen · Telefon 055 617 27 40 · info@kva-linth.ch · www.kva-linth.ch

Innovative Ideen für die KVA Linth von morgen



Walter Furgler
Geschäftsführer KVA Linth

Zu den obersten Zielen der KVA Linth gehört es, Abfälle effizient und umweltschonend zu verwerten. Mit innovativen Lösungen kann sie dabei immer grössere Mengen erneuerbare Energie produzieren und Wertstoffe zurückgewinnen. Zurzeit entsteht eine neue, leistungsfähigere Energiezentrale. Und die nächsten Projekte befinden sich bereits in Planung.

Die KVA Linth ist heute weit mehr als nur ein Verbrennungsöfen. Durch zahlreiche Innovationen hat sie sich zu einem thermischen Kraftwerk entwickelt. Diese Innovationen helfen dem Unternehmen, den Abfall immer umweltschonender zu verbrennen, die Energieeffizienz zu steigern und die Entsorgungssicherheit im Verbandsgebiet zu gewährleisten.

Leistungsstarke Energiezentrale

Auch jetzt entwickeln wir diverse zukunftsweisende Projekte oder setzen sie bereits um. Um künftig noch mehr Geschäfts- und Privatkunden mit Fernwärme versorgen zu können, bauen wir momentan die Energiezentrale auf unserem Areal aus. Die bisherige Leistung wird mehr als verdreifacht, was die Nachfrage nach Fernwärme bis ins Jahr 2025 befriedigen wird. Anschliessend ist ein weiterer modularer Ausbau möglich.

Ein Meilenstein auf dem Weg zu einem klimaneutralen Betrieb wird die Abscheidung und Nutzung oder Speicherung von CO₂ werden. Zusammen mit Partnern führte die KVA Linth eine Machbarkeitsstudie durch, um die Umsetzung zu prüfen. Die Resultate sind vielversprechend, sodass nun weitere Schritte eingeleitet werden können. Lesen Sie mehr dazu im Innenteil dieser Zeitung.

Die KVA rüstet sich für die Zukunft

Auch künftig wollen wir die Möglichkeit haben, Innovationen zu entwickeln und

umzusetzen, die der ganzen Bevölkerung zugutekommen. Voraussetzung dafür ist eine moderne Anlage. Mit dem Projekt «KVA Linth 2025» rüsten wir uns für die Zukunft. Wir planen Investitionen von rund 198 Millionen Franken in den Ersatz der älteren Ofenlinie, in eine neue und effizientere Stromproduktion sowie in weitere Optimierungen.

Übrigens: Wir realisieren auch Innovationen in kleinerem Massstab. In dieser Zeitung feiert unser neuer Botschafter, der Drache Börni, seinen ersten Auftritt. Er wird uns auf unserem weiteren Weg und bei unseren Projekten begleiten und bei komplexen Zusammenhängen immer wieder kritisch nachfragen. Willkommen im Team, Börni!




Walter Furgler
Geschäftsführer KVA Linth,
Zweckverband für die
Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet

Geschätzte Leserinnen
und Leser



Wie sieht die Welt im Jahr 2050 aus? Die Frage erscheint auf den ersten Blick wie reines Kaffeesatzlesen. Doch wenn wir über die langfristige Entwicklung der KVA Linth nachdenken, dürfen wir uns nicht auf Momentaufnahmen verlassen, sondern müssen uns solche Fragen stellen.

In Studien über die Entwicklung der Abfallmenge werden verschiedene Szenarien gezeichnet. Sie reichen von einem klaren Anstieg bis zur Stagnation oder sogar einem Rückgang – je nachdem, wie sich Recycling und Kreislaufwirtschaft entwickeln.

Gleichzeitig will die Schweiz bis 2050 klimaneutral sein, also nicht mehr Treibhausgase ausstossen, als sie nutzen oder speichern kann. An solchen Szenarien und Zielen müssen wir uns orientieren, wenn wir über die KVA der Zukunft nachdenken.

Das bevorstehende Erneuerungsprojekt «KVA Linth 2025» ist ein wichtiger Schritt auf unserem Weg in diese Zukunft. Das Vorhaben bringt uns auf den neusten technischen Stand. Es eröffnet neues Potenzial, unsere Energieeffizienz weiter zu steigern.

Das Projekt trägt dazu bei, dass unser Unternehmen marktfähig bleibt, was wiederum die Verbrennungspreise stabil hält. Schliesslich sichert es die Rolle der KVA Linth als wichtige Arbeitgeberin und Auftraggeberin in der Region. Und das alles, ohne dass wir zusätzliches Bauland benötigen, und ohne dass direkte Kosten bei Gemeinden und Bürgern entstehen.

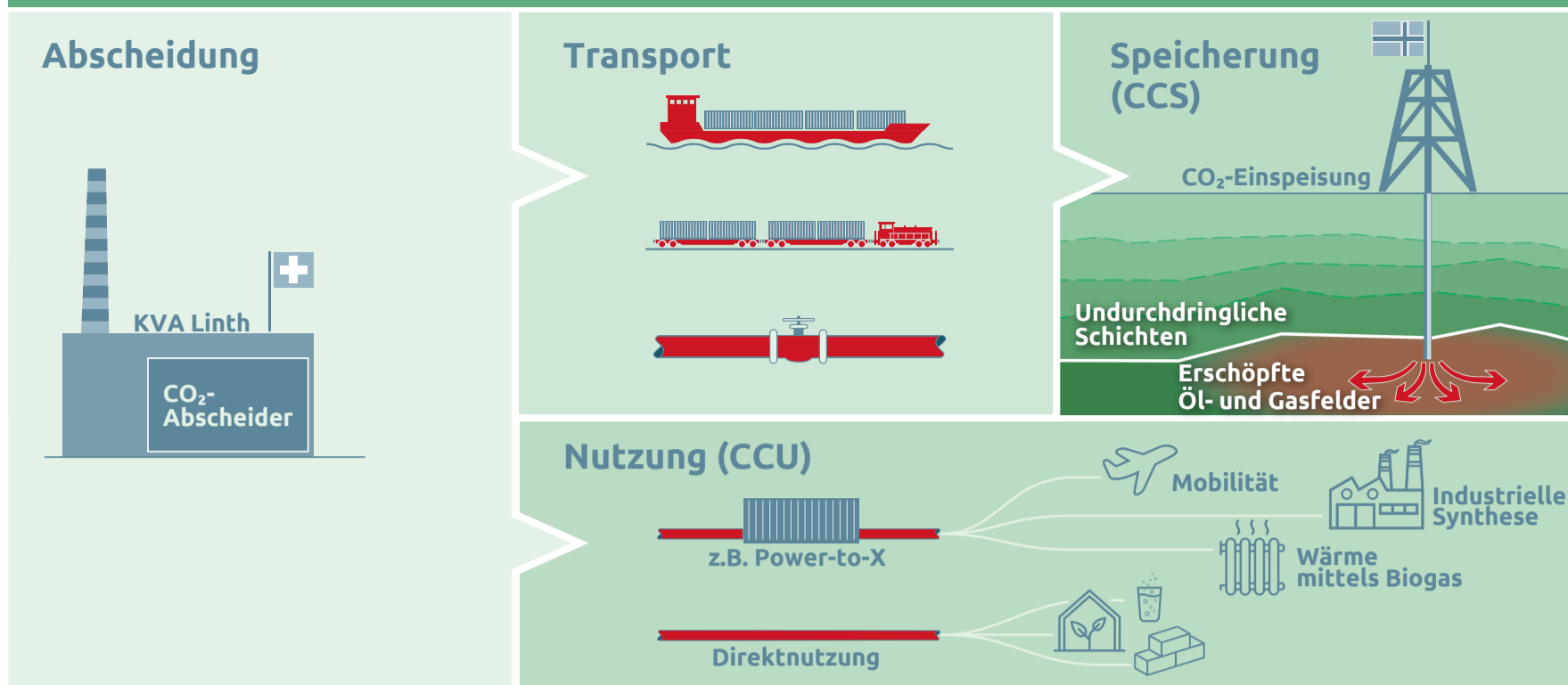
Uns allen stehen spannende Zeiten auf dem Weg in die Klimaneutralität bevor. Wir freuen uns auf neue Herausforderungen und Innovationen!



Armando Zweifel
Präsident KVA Linth, Zweckverband für die
Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet

CO₂-Abscheidung und -Nutzung oder -Speicherung

KVA Linth



Das abgeschiedene CO₂ wird entweder in porösen Gesteinsschichten gespeichert oder kann für diverse Anwendungen genutzt werden.

Die KVA Linth als Pionierin bei der CO₂-Abscheidung

Indem sie das CO₂ direkt am Kamin abscheidet, könnte die KVA Linth schon bald klimaneutral arbeiten und sogar negative CO₂-Emissionen erzeugen.

Die Schweiz verfolgt ambitionierte Klimaziele. So will sie bis 2050 ihren CO₂-Ausstoss auf «netto null» senken, also gleich viel Kohlendioxid kompensieren, wie sie ausstösst. Auch eine KVA besitzt viel Potenzial für die Einsparung und Kompensierung von CO₂ – immerhin wird in der KVA Linth durch die jährliche Verbrennung von bis zu 116'000 Tonnen Abfall eine ebenso grosse Menge CO₂ freigesetzt.

Die KVA Linth setzt schon heute viele Massnahmen zur indirekten Kompensation um, etwa mit ihrer Stromproduktion, der Abgabe von Fernwärme oder der Rückgewinnung von Metall. Um ihre CO₂-Bilanz nochmals deutlich zu verbessern,

hat sie zusammen mit der ETH Zürich und dem Dachverband der Schweizer Kehrichtverbrennungsanlagen VBSA eine zukunftsweisende Machbarkeitsstudie durchgeführt. Unterstützt wurde die Studie von den Kantonen Glarus, Schwyz, St. Gallen und Zürich sowie von Innosuisse und der KEZO Hinwil.

Ein bemerkenswerter Effekt

Beim Prozess geht es darum, das CO₂ direkt an der Quelle – in diesem Fall bei der KVA – abzuscheiden und anschliessend sinnvoll zu nutzen (CCU – Carbon Capture and Utilisation) oder an einem sicheren Ort zu speichern (CCS – Carbon Capture and Storage). Dazu benötigt es eine spezielle

Abscheideanlage an der KVA, die mittels eines chemischen Prozesses namens Aminwäsche das CO₂ herausfiltert und bindet.

Der Effekt ist bemerkenswert: Wenn die KVA Linth die gesamten 116'000 Tonnen CO₂ abscheiden kann, würde sie nicht nur klimaneutral arbeiten, sondern sogar 58'000 Tonnen negative CO₂-Emissionen erzeugen. Dies, weil die Hälfte des verbrannten Abfalls aus biogenem Material stammt und schon zuvor klimaneutral war.

Die KVA wird «CCS-ready»

Voraussetzung ist, dass man das «gefangene» CO₂ nicht wieder in die Umwelt entlässt, oder wenn, dann mit einer sinnvollen Nutzung. Für eine Nutzung gibt es bisher erst wenige An-

wendungen, es wird aber intensiv daran geforscht. Effektiver ist es heute, das CO₂ in Gestein oder in erschöpften Gas- und Ölfeldern zu speichern (siehe Interview).

Die Machbarkeitsstudie hat vielversprechende Ergebnisse geliefert. Im Rahmen des Erneuerungsprojekts «KVA Linth 2025» werden nun erste Massnahmen getroffen, damit die Anlage «CCS-ready» wird. Die KVA Linth nimmt damit schweizweit eine Vorreiterrolle ein und liefert einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der langfristigen Klimaziele.

Mehr Informationen:
www.kva-linth.ch/ccs



Ohne CCS ist das Erreichen der Klimaziele 2050 nicht möglich.

Dr. Petrisa Eckle, Leiterin der Nachhaltigkeits-Initiative sus.lab der ETH Zürich, über die Speicherung von CO₂ «Für die Mehrheit der CO₂-Emissionen brauchen wir eine dauerhafte Einlagerung»



Dr. Petrisa Eckle,
Leiterin sus.lab
ETH Zürich

Bei CCS wird das CO₂ unterirdisch eingelagert. Wie muss man sich das genau vorstellen?

Die Speicherung findet typischerweise in 800 bis 2000 Metern Tiefe statt, in Gesteinen mit winzigen Poren wie z.B. Sandstein. In diesen Tiefen verhält sich CO₂ wie eine Flüssigkeit und lagert sich in den Poren ein. Um ein Entweichen zu verhindern, wählt man Lagerstätten, die oberhalb eine undurchlässige Schicht haben, zum Beispiel aus Schiefer. Über die Zeit finden verschiedene Prozesse statt, welche die dauerhafte Speicherung sicherstellen, z. B. wird das CO₂ als festes Mineral abgeschieden.

Wie kann man garantieren, dass das Vorgehen auch langfristig sicher ist?

Die Technologie ist nicht neu. Die Speicherung von CO₂ wird in Norwegen seit etwa 25 Jahren in grossem Massstab erfolgreich durchgeführt, mit bisher über 15 Millionen Tonnen eingelagertem CO₂. Wichtig für Erfolg und Sicherheit sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen punkto Auswahl, Erschliessung und Betrieb von Lagerstätten sowie langfristige Verantwortung. Die EU hat bereits ein solches Regelwerk, das auch in Norwegen gesetzlich verankert ist.

Könnte das CO₂ auch in der Schweiz gespeichert werden?

Norwegen ist in der Tat am weitesten fortgeschritten in Europa und hat grosse Kapazitäten von geschätzten 70 Milliarden Tonnen CO₂, ausreichend für alle EU-Emissionen von 20 Jahren. Auch andere Länder haben fortgeschrittene Projekte. In der Schweiz fehlen verlässliche Daten, eine systematische Untersuchung des Untergrunds müsste erst gemacht werden.

Ist es wirklich nachhaltig, das CO₂ nach Skandinavien zu transportieren?

Aus Klimaperspektive geht CCS auf: Die Abscheidung und Verflüssigung/Kompression kosten zwar viel Energie, allerdings kann hier zum Teil ungenutzte Wärme verwendet werden, und das Verfahren wird immer effizienter. Der Transport in Zügen bis zur Nordsee «kostet» grob geschätzt bis zu 6% des eingefangenen CO₂. Es lohnt sich also, jedoch wären Pipelines nachhaltiger.

Welche Bedeutung hat CCS für die Schweizer Klimaziele 2050?

Ohne CCS ist das Erreichen der Klimaziele gar nicht möglich – eine Einschätzung, die auch vom Bundesrat geteilt wird. In der Zementindustrie etwa gibt es keine Alternativen dazu. Ausserdem müssen wir negative Emissionen schaffen, um beispielsweise den Ausstoss der Landwirtschaft auszugleichen. Mit CCS können wir also unsere eigenen Emissionen adressieren und den Bedarf an Kompensation im Ausland reduzieren. Nach 2050 müssen

wir nicht nur neutral, sondern sogar CO₂-negativ werden!

Statt CO₂ zu speichern, kann es auch genutzt werden. Welche Anwendungsmöglichkeiten gibt es heute schon?

Seit vielen Jahrzehnten wird CO₂ zur Getränkeherstellung abgeschieden. Dieser Markt ist aber klein und gesättigt. Verschiedene Startups arbeiten an neuen Märkten, etwa an der Herstellung von Kerosin für die Luftfahrt. Man muss sich jedoch der Dimensionen bewusst sein: CO₂ kann in Nischen durchaus Märkte finden, aber für die Mehrheit der Emissionen müssen wir eine dauerhafte Einlagerung bereitstellen. Mit der Förderung von Öl, Gas und Kohle haben wir Milliarden von Tonnen CO₂ aus dem Untergrund geholt, jetzt müssen wir dieses CO₂ dem Kreislauf wieder dauerhaft entziehen und es speichern.



«Ein Stillstand wäre ein Rückschritt»

Früher war er stellvertretender Betriebsleiter, heute ist er für die Besucherführungen durch die KVA Linth verantwortlich. Fridolin Elmer hat bereits zwei grosse Sanierungsschritte der Anlage begleitet und damit miterlebt, wie sich die KVA Linth in Sachen Umweltschutz und Effizienz stetig verbessert hat. Vom nächsten Grossprojekt «KVA Linth 2025» ist er deshalb überzeugt.

30'000 Besucherinnen und Besucher hat Fridolin «Fridli» Elmer in seinem Leben bereits durch die KVA Linth geführt, schätzt er. Heute ergeben die Besucherführungen ein Arbeitspensum von etwa 10% im Leben des Pensionärs – wenn nicht gerade eine Pandemie herrscht. Seit fast 40 Jahren erklärt er seinen Gästen, wieso Batterien das schlimmste Material im Abfall sind, dass das Feuer auch ohne Papier und Glas im Kehricht heiss genug brennt, und wie die KVA ihre Energieeffizienz laufend verbessert.

Als Elmer 1982 zum Unternehmen stiess, sah die Anlage noch deutlich anders aus. Die KVA war damals gerade neun Jahre jung; «Dinge wie Stromerzeugung, Fernwärme und Rauchgasfilter gab es noch nicht», erinnert sich Elmer. Der gelernte Elektromonteuer wurde mitten im ersten grossen Ausbauschnitt als stellvertretender Betriebsleiter eingestellt. Zwei Jahre später brannte das erste Feuer in der neuen Ofenlinie 2, und der Stromgenerator nahm seinen Dienst auf.

Damals eine der modernsten Anlagen Europas

Bereits wenige Jahre später startete die KVA und damit auch Elmer die Planung für die nächste Sanierung. Wie goutierte die Bevölkerung dieses erneute Projekt? «Die Leute erinnerten sich an 1984, als wir zahlreiche Verbesserungen im Umweltschutz umgesetzt hatten, und standen deshalb mehrheitlich hinter dem Projekt», erklärt Elmer.

Auch bei der erneuten Sanierung wurden Umweltschutz und Energieeffizienz grossgeschrieben: Rund die Hälfte des 178-Millionen-Franken-Budgets wurde dafür aufgewendet. 1997 starteten die Bauarbeiten, vier Jahre später wurde die sanierte und ausgebaut KVA Linth eröffnet. «Wir hatten damals eine der modernsten Anlagen Europas», sagt Elmer nicht ohne Stolz, um gleich nachzuschieben: «Aber das muss eine KVA nach einer Sanierung auch sein. Wir müssen jeweils auf 20 bis 30 Jahre hinaus planen, und die



Ein Bild aus Vor-Corona-Zeit: Fridolin Elmer zieht die Besucherklassen mit spannenden Fakten und Anekdoten in seinen Bann.

chemische und thermische Belastung für die Anlage ist extrem.»

Besucher staunen über Komplexität

Und nun, acht Jahre nach Elmers Pensionierung, steht das nächste Grossprojekt bevor. Im Rahmen von «KVA Linth 2025» müssen die Ofenlinie 2, die Elmer damals kurz nach Stellenantritt in Betrieb nahm, sowie die beiden Dampfturbinen und weitere Anlageteile ersetzt werden. «Nichts hält für die Ewigkeit», meint er schmunzelnd. Er sieht zahlreiche Vorteile im Projekt: «Die neue Dampfturbine zur Stromerzeugung wird einen x-mal besseren Wirkungsgrad haben. Wir können die Vorschriften vom Bund noch besser umsetzen und werden mehr CO₂ kompensieren. Ein Stillstand wäre ein Rückschritt.»

Ob er selber die Führungen nach Fertigstellung des Projekts noch leiten wird, weiss er noch nicht. Wenn ja, werde er wohl nochmals die «Schulbank» drücken müssen, damit er über die aktuellsten Technologien wieder Bescheid wisse.

Dies ist übrigens auch die häufigste Rückmeldung seiner Besucher: «Die meisten sind davon beeindruckt, wie komplex eine KVA eigentlich ist, und wie viel Aufwand wir für den Schutz der Umwelt betreiben.» Elmer hat in den letzten 40 Jahren viel Aufklärungsarbeit betrieben, und sie hat sich offensichtlich gelohnt: «In der Bevölkerung ist angekommen, dass eine KVA nicht einfach nur Abfälle verbrennt, sondern ein modernes, thermisches Kraftwerk ist.»



Links: Die erste Anlage, die 1973 erbaut wurde. Oben: Bauarbeiten während des letzten grossen Erneuerungsprojekts in den späten 1990er-Jahren.

Das Projekt KVA Linth 2025

Das Projekt KVA Linth 2025 umfasst den Ersatz der über 40-jährigen Ofenlinie 2 und eine umfangreiche Erneuerung der Ofenlinie 1. Die Rauchgasreinigungen werden ersetzt und auf den neusten Stand der Technik gebracht. Die Dampfturbinen machen einer effizienteren Turbogruppe Platz, und der Schlackenausstrag für die Rückgewinnung von Metall wird neu auf Trockenschlacke umgerüstet.

Mit dem Erneuerungsprojekt stellt die KVA Linth die zeitgemässe, wirtschaftliche und umweltverträgliche Abfallverwertung langfristig sicher. Die Energieproduktion (Strom und Fernwärme) sowie die Metallrückgewinnung werden gesteigert. Weiter werden Vorkehrungen getroffen, um später zukunftsweisende Projekte wie die Abscheidung von CO₂ (siehe linke Seite) realisieren zu können.

Der Investitionsaufwand für das Projekt KVA Linth 2025 beträgt CHF 198 Mio. Gemäss dem Verursacherprinzip werden die Kosten über die Verbrennungsgebühren finanziert. Über den Baukredit entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der 28 Zweckverbands-Gemeinden.



Der Spatenstich für die neue Energiezentrale im Februar ...



... und die Aufrichtung des Notkessel-Kamins im April.

Eine neue Energiezentrale für das wachsende Fernwärmenetz

Um der steigenden Nachfrage nach Fernwärme gerecht zu werden, baut die KVA Linth ihre Infrastruktur aus. Davon profitiert nicht nur die steigende Zahl der Abnehmer, sondern das ganze Verbandsgebiet.

Die KVA Linth nutzt die Abwärme der Verbrennungsöfen für den Betrieb eines eigenen Fernwärmenetzes. Es funktioniert im Prinzip wie eine grosse Zentralheizung: Statt dass in jedem Gebäude individuell Wärme erzeugt wird, übernimmt die KVA als zentraler Wärmeproduzent die Versorgung einer ganzen Region.

Leichter Anschluss von Wohngebieten

Ans Netz angeschlossen werden können sowohl Ein- und Mehrfamilienhäuser als auch öffentliche Gebäude, Industrie- sowie Gewerbebetriebe. Das Angebot erfreut sich grosser Beliebtheit, und die KVA Linth baut das Netz kontinuierlich aus. Im aktuellen Jahr liegt der Fokus auf dem Bau der Verbindungsleitung «Eternit-Stichstrasse» mit dem Anschluss der lintharena.sgu in



**Dreimal mehr Wärme
- das beeindruckt
sogar einen Drachen!**



Mehr zum Ausbauprojekt:
www.fernwaerme-linth.ch

Näfels, sowie auf der Fertigstellung der Fernwärmeleitung «Stichstrasse Näfels-Mollis» mit dem Anschluss der Krauss-Maffei High Performance AG.

Dank diesen neuen Leitungen können künftig auch weitere Wohngebiete besser angeschlossen werden. Insgesamt geht die KVA Linth davon aus, dass die Zahl der Fernwärmeabnehmer in den nächsten zehn Jahren auf über 300 steigen wird.

Versorgungssicherheit bis mindestens 2025

Die bisherige Infrastruktur in der KVA Linth gerät dadurch langsam an den Anschlag. Mit Blick auf den zukünftigen Ausbau des Fernwärmenetzes baut die KVA Linth auf ihrem Areal deshalb die neue «Energiezentrale Plus.» Diese wird eine Leistung von 17.5 Megawatt erbringen, mehr als eine Verdreifachung der heutigen Kapazität. So wird die Nachfrage bis mindestens ins Jahr 2025 gedeckt; danach wäre mit einem zusätzlichen Ausbau sogar eine weitere Verdopplung der Leistung möglich.

Im Februar 2021 fand der Spatenstich für das Bauprojekt statt. Der Bau der Energiezentrale Plus sowie auch die Erweiterung des Fernwärmenetzes nach Näfels befinden sich voll auf Kurs und werden noch in diesem Jahr abgeschlossen.

Stabile Verbrennungsgebühren dank Fernwärme

Vom Fernwärme-Ausbau profitieren nicht nur die direkten Anwohner. Mit dem Verkauf von Wärme erwirtschaftet die KVA Linth einen positiven Deckungsbeitrag, mit dem die Verbrennungsgebühren stabil gehalten oder reduziert werden können – im gesamten Verbandsgebiet.

Woher stammt der Kehricht?

Im Geschäftsjahr 2020/2021 werden in der KVA Linth rund 112'000 Tonnen Abfall angeliefert. Davon stammen 75'500 Tonnen aus dem Verbandsgebiet (36'500 Tonnen Siedlungsabfälle und 39'000 Tonnen Industrie- und Sonderabfälle, sogenannter Marktkehricht).

Gemäss eidgenössischer Abfallverordnung untersteht etwa die Hälfte des Verbandskehrichts dem Monopol. Vom Monopol ausgenommen sind alle Abfälle aus Unternehmen mit mehr als 250 Angestellten sowie generell betriebspezifische Abfälle.

Marktkehricht sorgt für Stabilität

Neben dem Abfall aus dem Verbandsgebiet behandelt die KVA Linth rund 36'500 Tonnen auswärtigen Marktkehricht. Dieser stammt mehrheitlich aus der Schweiz und zu einem kleinen Teil aus dem benachbarten Ausland. Damit wird ein Teil des Abfalls, welcher marktbedingt aus dem Verbandsgebiet abwandert, wieder kompensiert. Die KVA Linth kann so Schwankungen in der Auslastung ihrer Anlage ausgleichen und damit den Verbrennungspreis stabil halten.

Grössere Mengen Marktkehricht stammen übrigens aus der Innerschweiz. Auf dem Rückweg wird die in der KVA anfallende Schlacke zur Deponie in Attinghausen UR gebracht. Leerfahrten werden so vermieden, was ökologisch Sinn macht.

Kantone planen Kapazitäten

Der Bund schreibt vor, dass die KVAs die Entsorgung von Marktkehricht gewährleisten müssen. Dies gilt sowohl für einheimischen Marktkehricht als auch für solchen, der von ausserhalb des Verbandsgebiets stammt. Zudem muss jede KVA über gewisse Reservekapazitäten verfügen, um saisonale Mengenschwankungen oder ungeplante Ausfälle von Nachbarsanlagen auffangen zu können.

Die Kapazitätsplanung obliegt übrigens nicht dem Zweckverband, sondern den Kantonen. Sie koordinieren die Kapazitäten der Anlagen und stellen die Versorgungssicherheit auch für die Zukunft in Absprache mit den Betreibern und unter Berücksichtigung sinnvoller ökonomischer und ökologischer Aspekte sicher.

Der Zweckverband

Eigentümer der KVA Linth ist der Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet. Nach verschiedenen Gemeindefusionen besteht der Zweckverband heute aus 28 Gemeinden mit über 170'000 Einwohnern. Oberstes Organ ist die Abgeordnetenversammlung. Jede politische Gemeinde stellt im Zweckverband mindestens einen Abgeordneten mit einer Stimme. Pro jeweils 2000 Einwohner oder einer angebrochenen Tausender-Zahl werden den Gemeinden weitere Stimmen erteilt.

KANTON GLARUS Glarus Nord, Glarus, Glarus Süd

KANTON SCHWYZ Alpthal, Altendorf, Bezirk Einsiedeln, Feusisberg, Freienbach, Galgenen, Innerthal, Lachen, Oberiberg, Reichenburg, Schübelbach, Tuggen, Unteriberg, Vorderthal, Wangen, Wollerau

KANTON ST. GALLEN Amden, Benken, Eschenbach, Gommiswald, Kaltbrunn, Schänis, Schmerikon, Uznach, Weesen

Öffnungszeiten KVA Linth für Privatpersonen

Die KVA Linth ist für Privatpersonen zu folgenden Zeiten geöffnet:
Montag bis Freitag, 7.45 – 11.45 Uhr und 13.15 – 17 Uhr
Jeden letzten Samstag im Monat, 9 – 15 Uhr (ausser Feiertage)

Was gehört nicht in den Kehricht?

Gegenstände länger als 2,5 Meter, Isolations- und Dämmmaterial, Bauschutt, stark staubende Abfälle (z.B. Toner), flüssige Abfälle, Druck- und Campinggasbehälter, Altpapier, Altglas, Energiesparlampen, Tierkadaver und alles, was nicht brennt.

Separate Container stehen bereit für:

Altmetall, Elektroschrott, Batterien.